

KOLUMNE

# Ein Kindergartenprojekt in der gefährlichsten Stadt der Welt

Von Christoph Kilchsperger

Im März dieses Jahres besuchte ich in Honduras den «Circulo Infantil Oruga», ein Vorschulprojekt, das meine Frau und ich seit zwölf Jahren mit Hilfe des von uns gegründeten Vereins unterstützen, um während dreier Wochen eine Evaluation durchzuführen. Nach meiner Ankunft in San Pedro Sula, als ich den Flughafen mit meinem Mietwagen Richtung Hotel verliess, hatte ich ein mulmiges Gefühl. Ich war mir bewusst, dass ich mich in den nächsten Tagen in der gefährlichsten Stadt der Welt bewegen musste, in der pro Monat durchschnittlich hundert Menschen ermordet werden und wo keine Polizei mich schützen würde.



«In einer Stadt wie San Pedro Sula mit der höchsten Mordrate der Welt und in einem Land, das mangels staatlicher Autoritäten und überhandnehmender Drogenkriminalität im Chaos versinkt, braucht es Projekte, die wie Sterne in der dunklen Nacht leuchten und den Eltern und ihren Kindern Hoffnung geben sowie einen Hort des Friedens bieten.»

## Schwer bewachtes Quartier

Während meines Aufenthalts ging ich keinen Schritt zu Fuss, versuchte nachts bei Rotlicht nicht anhalten zu müssen, fuhr nicht immer zur gleichen Zeit zum Kindergarten, änderte manchmal die Route und mied grosse Teile der Stadt, die durch zwei sich rivalisierende Jugendbanden, die mit der Drogenmafia verbunden sind, beherrscht werden. Um zu meinen Freunden, die das Kindergartenprojekt gegründet hatten, im mit Stacheldraht umzäunten Quartier zu gelangen, musste ich mich jeweils am schwer bewachten Tor ausweisen.

## Arm aber friedlich

Nie hätte ich gedacht, mich einmal solchen Gefahren aussetzen zu müssen. Als wir, das heisst meine Frau und ich samt unserem ersten Sohn, uns nach drei Jahren Arbeit auf einer internationalen Grossbaustelle 1985 von Honduras ver-

abschiedeten, um meine neue Stelle an der Sekundarschule Erlenbach anzutreten, verliessen wir ein zwar sehr armes, aber friedliches Land. Selbst in den Grossstädten konnte man sich frei bewegen, und die Unterschiede zwischen Arm und Reich waren noch nicht so offensichtlich. Heute zählt Honduras zu den «verlorenen Ländern», das, gebeutelt durch den internationalen Drogenhandel, die vor nichts zurückschreckenden Jugendbanden, die Korruption sowie die fehlende Staatsmacht, im Chaos versinkt.

## Begeisterung und viel Einsatz

Als wir Honduras 2001 mit unserer Familie ferienhalber bereisten, besuchten wir Freunde in San Pedro Sula, der zweitgrössten Stadt und Wirtschaftsmetropole dieses Landes. Ein Jahr zuvor hatten diese in einem Armenviertel ein Kindergartenprojekt gestartet, das sie selber finanzierten, obwohl sie knapp bei Kasse waren. Begeistert von diesem Projekt, versprachen wir blauäugig, in Zukunft die Löhne zu garantieren, denn bestimmt könnten wir unsere Familien, Freunde und Bekannte als Geldgeber gewinnen. Mittlerweile steht der Kindergarten auf einem eigenen Grundstück mit grossem Umschwung, wird von über 90 Kindern besucht und beschäftigt sieben Personen, darunter einen Wächter, der mit seiner Familie auf dem Areal wohnt.



Christoph Kilchsperger mit seiner Frau, Joëlle Kilchsperger.

Zum Glück finden wir heute nebst privater Unterstützung immer wieder Institutionen, die uns helfen, die jährlichen Lohnkosten von über 40'000 Franken zu tragen.

## Förderung der Kinder mit Defiziten

Das Hauptziel des Projekts besteht darin, die in ärmsten Verhältnissen aufwachsenden Kinder mit ihren sprachlichen, sozialen und motorischen Defiziten zu fördern. Zur Verbesserung der Nachhaltigkeit werden die Eltern - meist allein erziehende Mütter - zur Teilnahme an der Elternschule mit Themen wie häusliche Hy-



Christoph Kilchsperger ist Oberstufenlehrer und unterrichtet seit 1985 an der Schule Erlenbach. Er ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

giene, Empfängnisverhütung und Werte und Normen in der Erziehung, verpflichtet. Zudem sind die Mütter für die Reinigung der Gebäude verantwortlich. Kinder und Eltern im Quartier sind stolz auf ihren «Circulo Infantil Oruga», aber auch dankbar, dass ihre Kinder eine Vorschule besuchen können, die ihre Chancen für die Zukunft verbessert. Das grosse Gelände rund um die Kindergartengebäude mit den vielen Mango- und Avocadobäumen ist für die Kinder der einzige Ort, wo sie sich frei und sicher bewegen und spielen können.

## Zurück im Paradies

Nach meiner Rückkehr von Honduras in diesem Frühling ist mir einmal mehr bewusst geworden, dass wir in der Schweiz im Paradies leben. Nie muss ich Angst haben, mein Lohn treffe nicht pünktlich ein oder ich könne wegen politischer Unruhen nicht nach Erlenbach an meinen Arbeitsplatz fahren.

Als Lehrer in Honduras hingegen würde ich nur etwa an 100 von 200 Tagen arbeiten, denn ich müsste ja wegen der fehlenden Lohnzahlungen immer wieder streiken oder aufgrund der Unruhen zuhause bleiben.

Verein zur Unterstützung des  
Circulo Infantil Oruga  
c/o Joëlle und Christoph Kilchsperger  
Rebrainstrasse 14 B, 8624 Grüt  
Homepage: [www.oruga.ch](http://www.oruga.ch)  
Konto bei UBS AG, 8098 Zürich  
IBAN: CH42 0020 8208 9130 9440 Y